

war am 20. Februar 1923 gestorben. 1868 in Urfahr geboren, studierte er am Gymnasium in Ried. Dort war es Professor Friedrich Vierhapper, der als Lehrer für Naturgeschichte einen bestimmenden Einfluß auf Ritzberger ausübte. Er durfte mit ihm an den botanischen Exkursionen teilnehmen. Ritzberger legte schon in seiner Gymnasialzeit den Grund für sein umfangreiches Herbarium. Er studierte an der Universität Wien, die er im Jahre 1889 verließ, um als Magister in Budweis, Lilienfeld, Peuerbach, Mistelbach und Mödling tätig zu sein. In dieser Zeit des Wanderlebens war er immer eifrig für die Vergrößerung seines Herbariums tätig. Seit 1899 war Ritzberger in Linz, trat dem oberösterreichischen Museum und dem Verein für Naturkunde bei. In diesem entfaltete er eine rege Tätigkeit und widmete sich auch eifrig dem Botanischen Garten. Sein Herbarium enthält vielfach die Belege für seinen Prodrromus einer Flora von Oberösterreich und umfaßt 104 Fazikel eines großen Formates.

Es war in Fachkreisen längst bekannt, daß sich Hofrat i. R. Ing. Leopold Petri mit dem Studium der Weiden und ihrer vielfach auftretenden Bastarde befaßt hatte. Als es ihm wegen Kränklichkeit nicht mehr möglich war, das überaus sorgsam gesammelte Material zu publizieren, schenkte er es dem Landesmuseum. Petri bezeichnete sich im Freien die Weiden durch Bleinummern, um Blüten, junge und alte Blättertriebe stets von denselben Exemplaren sammeln zu können und vermerkte ein- bis dreijährige Triebe mit peinlicher Genauigkeit und gab das Material jedes einzelnen Individuums in einen gemeinsamen Umschlag mit einem genauen Determinationszettel. Weiters erhielten wir von ihm ein Herbarium über Pflanzen des westlichen Oberösterreich, im besonderen des Ibmermooses, wo er im Auftrag der Regierung Trockenlegungsarbeiten durchzuführen hatte. Reg.-Rat Dr. Karl Reching in Wien war so liebenswürdig, das Weidenherbar Petri zur Überprüfung der Determinationen und zur Bearbeitung zu übernehmen, er selbst hat dann noch vorgeschlagen, zur weiteren Überprüfung das Material R. Görz in Brandenburg an der Havel, dem bekannten Weidenspezialisten, vorzulegen, der so freundlich war, die Determinationen neuerlich nachzuprüfen. Im gleichen und in den folgenden Jahren überließ uns Prof. Morton Pflanzen hauptsächlich des Dachsteinmassivs. In der Bezettelung sind auch wertvolle Hinweise auf pflanzensoziologische Beobachtungen enthalten.

Das Jahr 1925 bescherte der botanischen Abteilung wieder ein Vermächtnis. Der verstorbene Landesschulinspektor Hofrat Doktor Franz Rimmer hatte letztwillig verfügt, daß seine Herbarien uns zufallen sollten. Sie bestanden aus einem Herbarium von Laubmoosen nach Schimpel geordnet, dem ein Herbarium mariner Algen